



Hi! How are you?

Mein Name ist Lenny Brown.

Ich bin 28 Jahre, Single und lebe in Silicon Valley.

Ich entwickle die Smartphones von morgen.

„Coole Apps zu entwickeln ist meine Leidenschaft...“

Der Job im **Silicon Valley** ist mein Traum. Schon als kleiner Junge haben mich Computerspiele und Konsolen fasziniert. Ich fing an, auch erste kleine **Programme zu schreiben**. Gemeinsam mit einem Freund habe ich in der Schule eine App programmiert für einen Termin- und Geburtstagskalender. Wir beide waren furchtbar schlecht darin, uns Termine zu merken. Diese App hat für uns beide Ordnung ins persönliche Chaos gebracht – und mich auf meinen Berufswunsch.

Nach der Schule habe ich am Massachusetts Institute of Technology **Systems Engineering** studiert. Über ein Praktikum bin ich dann fest bei einem großen IT-Unternehmen eingestiegen.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders, dass ich die Zukunft mitgestalte, Smartphones mit **neuen Anwendungen** entwickle und damit die Geräte immer besser **in den Alltag der Nutzer einbinde**. Herausfordernd und abwechslungsreich finde ich, dass ich nicht allein arbeite, sondern mit Menschen aus der ganzen Welt. Bei uns passiert viel in **Teamarbeit**. Häufig sehen wir uns zwar nur virtuell, sind aber trotzdem zusammen sehr kreativ. Diesen gemeinsamen **kreativen Prozess**, von der Idee über die Entwicklung, die Software bis zum fertigen Produkt, finde ich immer wieder spannend.

Und natürlich gefällt mir auch mein **Verdienst** sehr gut. Ich bekomme **rund 160.000 US-Dollar im Jahr**. Das sind in etwas über 12.000 Euro im Monat. Auch sonst haben wir hier **eine Menge Benefits** (Zugaben): Sportangebote, kostenfreies Essen, Massagen und vieles mehr.

Ich habe ein gutes Leben, einen guten Job, auch wenn unsere Branche sehr schnelllebig ist. Manchmal wünschte ich, es würde weniger eine Rolle spielen, was sich gut verkaufen lässt, und wir könnten nachhaltigere Apps entwickeln.



Steckbrief: Silicon Valley

Silicon Valley ist ein bedeutender Standort für die IT- und Hightech-Industrie.

Was bedeutet Silicon Valley und wo liegt es?

- Der Name setzt sich aus zwei Begriffen zusammen:
„Silicon“ geht auf das chemische Element Silizium zurück, das in der Halbleiter- und Computerproduktion verwendet wird. Viele Betriebe im Silicon Valley stellen diese Produkte her.
„Valley“ heißt übersetzt „Tal“.
- Silicon Valley liegt im Westen der USA an der San Francisco Bay, südlich von San Francisco und nördlich von San Jose.

Welche Unternehmen sind in Silicon Valley angesiedelt?

- Viele innovative Unternehmen, vor allem in den Bereichen Informationstechnologie (IT), Software, Biotechnologie oder künstliche Intelligenz haben dort ihren Sitz.
- Z.B. Apple, Tesla, Adobe Inc., eBay, Meta Platforms (Facebook), Microsoft, Oracle, Yahoo, IBM, Netflix, Siemens, Sony
- Viele Erfindungen wurden hier gemacht, z.B. der Transistor, der Mikrochip, der PC, das Smartphone, ChatGPT

Welche Bedeutung hat Silicon Valley für das Smartphone?

- Die Erfindungen und Forschungen aus Silicon Valley stecken überall drin – im Design, der Software, der Bedienung...
- Interessant: IT-Gurus wie Steve Jobs und führende Ingenieure im Silicon Valley schützen ihre Kinder möglichst lange vor übermäßiger Bildschirmnutzung. Sie denken, Smartphones schaden der kindlichen Entwicklung.



ruslanita/Adobe Stock

Guten Tag!

Mein Name ist Mateo González.

Ich bin 31 Jahre alt, habe zwei Kinder und wohne in Chile.

Ich arbeite in einer Kupfermine.

„Ich bin froh, Arbeit zu haben...“

Ich lebe in Chile und liebe meine Heimat. Uns geht es eigentlich ganz gut. Wir können uns als Familie Einiges leisten, haben eine Krankenversicherung und die Kinder gehen zur Schule. Aber Arbeit zu finden, ist hier nicht einfach. Es gibt zwar viele **Kupferminen**, die Arbeitsbedingungen sind aber oft heftig. Wir Minenarbeiter verrichten **harte körperliche Arbeit**. Wir arbeiten meist über **eine oder zwei Wochen am Stück**, weit oben in den Anden. Unsere Freunde und Familie sehen wir dann nicht.

Der **Staub und Sand** überall macht uns zu schaffen. Aber noch schwieriger ist für mich der **laute Maschinenlärm**, der das Sprechen unmöglich macht. Wir arbeiten in **Zwölfstundenschichten** und wohnen in **Sammelunterkünften**. Privatsphäre: Fehlanzeige! Man wartet nur auf das Ende des Monats, wenn es endlich Geld gibt. Das ist der Grund, die Umstände auszuhalten: **Bergarbeiter verdienen rund drei Mal mehr als normale Arbeiter:innen in Chile**.

Auch optisch fällt die Region auf. In den Bergwäldern gibt es riesige Krater. Die wurden von Maschinen gegraben und dienen dem **Abbau der Kupfererze**. Leider verlieren viele Menschen deshalb ihr Zuhause. Viel schlimmer ist aber, dass die betroffenen **Gebiete für Jahrzehnte unbewohnbar sind**. Für den Abbau von Kupfer werden **giftige Chemikalien** verwendet. Dadurch werden die **Gewässer verseucht**.

Chile zählt außerdem zu den **trockensten Regionen** der Welt. Für den Abbau von Kupfer werden leider **Unmengen an Wasser** benötigt. Die gesamten Bergbauaktivitäten im Norden Chiles verbrauchen etwa 70 Prozent des gesamten Wassers der Region. Für die Aufbereitung und Raffination der Erze wird der größte Teil gebraucht. Im Endeffekt weiß ich, dass der Bergbau mit seinen zugehörigen Industrien **etwa 20 % des gesamten chilenischen Wasserbedarfs** ausmacht.

Aber was soll ich machen? Ich brauche diesen Job, und die Welt braucht offenbar Kupfer aus Chile.

Steckbrief: Rohstoff Kupfer

So sieht Kupfer aus:



Björn Wylezich/Adobe Stock

Wo wird Kupfer abgebaut?

- Chile
- Peru
- China

Eigenschaften von Kupfer

- hohe Elektrizitäts- und Wärme-**Leitfähigkeit**
- **geringer innerer Widerstand**, deshalb leitfähiger als Gold
- **weiches Metall** und **gut formbar**, dabei trotzdem **robust**

Kupfer im Smartphone

- Kupfer benötigt man für **Leiterplatten** und **Leiterbahnen**, denn es leitet den Strom.
- Im **Akku** eines Smartphones findet sich ebenfalls Kupfer.
- Ungefähr **9 Gramm** Kupfer sind in einem Smartphone.
Das klingt erstmal nicht viel. Hochgerechnet auf die Gesamtmenge an produzierten Neugeräten jedes Jahr, ergibt das aber einen Kupferbedarf von **396 Tonnen**.
So viel benötigt man **pro Jahr allein für die Smartphone-Produktion**.



ruslanita/Adobe Stock

Hola!

Mein Name ist Sofia López Hernandez.

Ich bin 38 Jahre alt, habe zwei Kinder (14 und 16 Jahre) und wohne im Hochland von Bolivien.

Mein Mann Miguel arbeitete früher in einer Silbermine.

„Leider hat die Arbeit meinen Mann krankgemacht...“

Mein Mann **Miguel** arbeitete in der **Silbermine** von Potosí. **Schon mit 12 Jahren** musste er als Bergarbeiter werden. Seine Familie brauchte das Geld, das er verdiente, um genug zu essen zu haben.

Miguel arbeitete in den dunklen Stollen eines Berges, der auch „Reicher Berg“ genannt wird. Die Luft war immer voller Staub. Er hatte große Probleme mit seiner Lunge. Der Atem ging schwer, er hat ständig gehustet. Immer wieder sind Kumpel im Bergwerk tödlich verunglückt. Miguel ist vor drei Jahren **an einer Staublunge gestorben**.

Seither bin ich alleine für meine beiden Kinder verantwortlich. Ich verkaufe Kakteenfrüchte und baue **Gemüse** an. Aber kaum jemand will mein Gemüse kaufen. Denn es ist **durch den Silberabbau verseucht**. Die giftigen Chemikalien aus dem Silberabbau gelangen über das Grundwasser und kleinere Zuläufe in den Pilcomayo-Fluss. Früher versorgte uns der Fluss mit Wasser. Jetzt kommt das Trinkwasser mit LKW's zu uns.

Weil ich nicht genug Geld für uns verdiene, müssen meine beiden **Kinder mitarbeiten**. Das war auch schon so, als mein Mann noch lebte. Seit sie 6 und 8 Jahre alt geworden sind, verkaufen sie Süßigkeiten, Kekse und andere Kleinigkeiten an Touristen.

So wie meine Kinder müssen in Bolivien etwa 800.000 Kinder arbeiten. Manche sind erst fünf Jahre alt. Bolivien ist ein sehr armes Land.

Ich wünschte, meine Kinder könnten mit ihrem Vater und mit weniger Sorgen aufwachsen und eine Schule besuchen.

Steckbrief: Rohstoff Silber

So sieht Silber aus:



Björn Wylezich/Adobe Stock

Wo wird Silber abgebaut?

Meist wird Silber in Minen zusammen mit Gold oder anderen Metallen abgebaut. Es gibt reine Silberminen (zum Beispiel in Mexiko) und Minen, in denen Silber eher als Beiprodukt abgebaut wird (zum Beispiel China). Die Länder mit der größten Förderung im Jahr 2020 waren:

- Mexiko
- China
- Peru
- Chile
- Australien
- Russland
- Polen
- USA
- Bolivien
- Argentinien
- Kasachstan

Eigenschaften von Silber

- weißglänzendes Edelmetall
- **leitet** von allen Metallen **Wärme und Elektrizität am besten**
- **dehnbar und weich**. Man kann es zu sehr feinen Folien (0,002 bis 0,003 mm) und Drähten verarbeiten.

Silber im Smartphone

- In einem Smartphone sind nur etwa 305 Milligramm Silber verbaut.
- Silber benötigt man für die **Leiterplatte** (Platine) des Smartphones. Das ist eine größere, dünne Platte, auf der sich die elektronischen Kernbauteile des Smartphones befinden (zum Beispiel der Prozessor, die Chips für Verbindung in Mobilfunknetze und die Vernetzung mit WLAN).



Bonjour!

Mein Name ist Djuma.

Ich bin 9 Jahre alt und wohne
in der Demokratischen
Republik Kongo.

Ich arbeite in einer Coltan-Mine.

„Ich habe Angst im Dunkeln...“

Ob ich weiß, was eine Schule ist? Ja.... Ich weiß das schon. Ich weiß aber nicht, wann ich das letzte Mal in einer Schule war. Ich wohne in der Region Kivu. Das liegt im Osten des Kongo. Hier gibt es sehr viele Coltan-Minen. Seit meine Eltern vor Jahren bei einem Überfall auf unser Dorf getötet wurden, arbeite ich mal hier und mal da. Ich bin froh, einen Schlafplatz zu haben und mir wenigstens etwas Geld in den Minen dazuverdienen zu können.

Coltan scheint sehr **beliebt** zu sein. Bei uns in der Demokratischen Republik Kongo gibt es viel davon. Die **Arbeit in den Minen ist aber sehr schwer**, und ich kenne viele andere Kinder, die hier arbeiten müssen. Ich habe mal gehört, dass bis zu **40.000 Kinder** und **Jugendliche in den kongolesischen Minen Coltan abbauen**. Mit den bloßen Händen graben wir das Coltan heraus. Teilweise sind wir mehrere Tage unten im Dunkel einer Höhle, um dort zu arbeiten. Wir haben dann nur etwas Wasser und Essen dabei.

Wenn wir Kinder das machen, müssen nicht so große Löcher gebohrt werden. Das geht schneller. Aber es ist auch gefährlich. Immer wieder stürzen Minen ein. Mein bester Freund Bevis ist so ums Leben gekommen. Eigentlich ist das gar nicht erlaubt, aber fast niemand kümmert sich darum. Wir bauen das Coltan ab, wir müssen beim Schmuggeln über die Grenzen nach Burundi, Ruanda und Uganda helfen und sind **ständig Gefahren ausgesetzt**. Ich kenne niemanden, der ein anderes Leben führt oder sogar eine Schule besucht.

Mit dieser **harten Arbeit verdienen wir** kaum mehr als **1,50 Euro an einem ganzen Tag**. Das Geld reicht gerade mal für Kleidung und Essen. Kinder werden schlechter bezahlt als Erwachsene. Trotzdem verdienen Minenarbeiter mehr als jemand, der hier Landwirtschaft betreibt. Inzwischen fürchte ich mich vor Dunkelheit. Ich war zu oft und zu lange in den Minen.

Ich sehne mich nach Frieden, einem Zuhause. Und ich würde gerne wieder in eine Schule gehen.

Steckbrief: Rohstoff Tantal

So sieht Tantal aus:



Björn Wylezich/Adobe Stock

Tantal ist ein seltenes Metall. Es **wird aus abgebautem Coltan gewonnen**. Meist wird es dazu in einem chemischen Verfahren von den anderen Metallen getrennt.

Wo wird Coltan abgebaut?

- Demokratische Republik Kongo
(dort werden 80 % der weltweiten Reserven erwartet)
- Burundi
- Uganda
- Ruanda
- Brasilien
- Australien

Eigenschaften von Tantal

- hohe Hitzebeständigkeit
- elektrische Leitfähigkeit
- nicht giftig
- langlebig

Tantal im Smartphone

- Tantal benötigt man für **Leiterplatten** und **Leiterbahnen**, denn es leitet den Strom.
- **Kondensatoren** werden ebenfalls damit gebaut.



Jambo!

Mein Name ist Amali Kamaau.

Ich bin 28 Jahre alt, habe zwei Kinder und wohne in Kenia.

Ich arbeite in einer Goldmine.

„Meine Familie lebt vom und mit dem Goldabbau...“

Ich lebe in der Region um Masara. Das ist im Westen Kenias.

Wie die meisten hier verdiene ich meinen Lebensunterhalt mit dem Abbau von Gold. Ich weiß, dass der Goldabbau hier **sehr gefährlich** ist. Der Schacht, in dem ich nach dem Gold grabe, geht etwa 100 Meter in die Tiefe. Nur der Eingang der Mine ist mit einfachen Brettern ein wenig abgesichert. Wenn ich in den Schacht steige, muss ich sehr vorsichtig sein, wo ich hintrete. Ein falscher Tritt, und ich kann abstürzen oder die Mine verschütten.

In den Minen sind zum Teil bis zu 50 Arbeiter gleichzeitig. Es ist **sehr heiß** dort unten und die Luft ist **sehr stickig und staubig**. Ich habe eine Taschenlampe an einem Fahrradschlauch befestigt und mir um den Kopf gebunden, dann kann ich unten in der Mine etwas sehen. Meistens arbeite ich etwa **12 Stunden unter der Erde**.

Das Gestein, das wir herausholen, wird von den älteren Männern und den Frauen zu Sand **zerkleinert** – manchmal in Handarbeit, manchmal mit einer Mühle. Die Gesteinsmühlen sind sehr laut.

Den Sand waschen die Frauen dann. Das Gold ist schwerer als der Sand und bleibt daher unten in ihren Tüchern liegen. Auch meine Frau wäscht Gold. Das ausgewaschene Gold wird dann mit **Quecksilber** gebunden. Obwohl Quecksilber sehr giftig ist, hat meine Frau keine Handschuhe an. Sie arbeitet mit bloßen Händen in der Schüssel mit dem Lösungsmittel. Das **Quecksilber bindet das Gold an sich**, so dass eine kleine Gold-Quecksilber-Kugel entsteht. Die Kugel wird dann über dem **Feuer** erhitzt. Das **Quecksilber verdampft**, und zurück bleibt nur das Gold (**Amalgamverfahren**). Beim Erhitzen entstehen aber auch giftige Dämpfe, die über die Atmung in den Körper gelangen können. Dort können sie zu Nervenschäden führen. Das habe ich bei anderen Minenarbeitern schon miterlebt.

Ich hoffe, meine Frau und ich bleiben gesund. Was soll sonst aus den Kindern werden?

Steckbrief: Rohstoff Gold

So sieht Gold aus:



wlad074/Adobe Stock

Wo wird Gold abgebaut?

- China
- Russland
- Australien
- Südafrika
- Ghana
- Sudan
- Uganda

Eigenschaften von Gold

- sehr elastisch, deshalb sehr geschmeidig und dehnbar
- korrosionsbeständig: Feuchte Luft, Wasser, Hitze oder Säure können Gold kaum etwas anhaben
- sehr widerstandsfähig und langlebig

Gold im Smartphone

- Gold wird für die Kontakte benötigt. Das kann man z.B. an den Kontakten der SIM-Karte oder des Akkus sehen.
- In jedem Smartphone sind etwa 25 bis 30 Milligramm Gold verbaut. Das Gold, das in ca. 40 Handys steckt, ergibt zusammen ein Gramm. Das klingt wenig – aber gerade hier lohnt sich das Recycling. Denn dafür müssen ca. 200 bis 1000 Kilo Golderz abgebaut werden. Oder anders herum: Eine Tonne Golderz enthält nur etwa 1 bis 5 Gramm Gold.



आपका दिन शुभ हो

aapaka din shubh ho - einen schönen Tag!

Mein Name ist Raj Singh.

Ich bin 44 Jahre alt, habe zwei Kinder und wohne in Indien.

Ich setze die Kamera in Smartphones ein.

„Mein Lohn reicht kaum, um meine Familie zu ernähren...“

Ich arbeite in einer Fabrik im Süden Indiens im Bundesstaat Karnataka. Hier werden aus vielen Bauteilen Smartphones zusammengesetzt. Ich setze die Kameras ein und verdiene umgerechnet 170 Euro im Monat. Allein die Miete kostet umgerechnet mehr als 50 Euro im Monat. Da bleibt zum Leben nicht mehr viel Geld übrig.

In Karnataka werden gerade die **Arbeitsbedingungen** verändert. Mir gefällt das überhaupt nicht. Die Bedingungen werden dadurch noch viel schlechter. Damit rund um die Uhr gearbeitet wird, dürfen die Fabriken ihre Arbeiter dann in **Schichten bis zu 12 Stunden** arbeiten lassen. In drei Monaten dürfen 148 Überstunden anfallen. Mein Chef nimmt auch das nicht so genau. Manchmal muss ich sogar **70 Stunden in der Woche** arbeiten. Wenn ich nicht mitmache, habe ich **Angst, dass ich entlassen werde**.

Jeden Tag fahre ich mit dem Bus zur Arbeit und wieder zurück. Die Fahrt dauert mindestens eine Stunde. **Ich wohne nicht bei meiner Familie**, sondern muss in einem Wohnheim mit großen Schlafsaalen wohnen, das zur Fabrik gehört. Da ist es heiß und laut und unhygienisch.

Meine große Tochter Amita arbeitet auch in einer Fabrik und wohnt in einem Wohnheim. Dort musste Sie eine Zeit lang **auf dem Fußboden schlafen**. Viele Frauen dort hatten gerade eine schlimme Lebensmittelvergiftung von dem Essen, das sie in diesem Heim bekommen haben.

Menschenwürdig sind unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen nicht gerade. Ich habe gehört, dass die Smartphones die wir herstellen, in den westlichen Ländern für viel Geld verkauft werden. Warum können wir dann nicht **angemessenen Lohn bekommen**? Wir möchten doch nur fair bezahlt werden und genug Geld zum Leben haben.

Steckbrief: Arbeitsbedingungen Indien



Kailash Kumar/Adobe Stock

So sehen die Arbeitsbedingungen aus:

- Das durchschnittliche Einkommen variiert nach Branche und liegt bei etwa 154 Euro pro Monat.
- Arbeitszeiten: 10 bis 12 Stunden am Tag / 48 Stunden in der Woche / 6 Tage pro Woche
- 50 bis 145 Überstunden in 3 Monaten sind möglich
- 12 Tage Bezahlung pro Jahr bei Krankheit
- 1 Tag Urlaub pro 20 gearbeitete Tage
- Arbeiterinnen und Arbeiter leben in Wohnheimen, die zu den Fabriken gehören.

Was sind die größten Probleme?

- erzwungene Überstunden
- Täuschung über giftige Chemikalien

Wer profitiert von diesen Arbeitsbedingungen?

- Verbraucherinnen und Verbraucher (durch geringe Produktionskosten)
- Unternehmen

Was hat das mit unseren Smartphones zu tun?

- Verbraucher und Verbraucherinnen sind ein Teil des Produktreislaufes. Je nachdem, für welche Produkte wir uns entscheiden, unterstützen wir auch die Art und Weise, wie diese Produkte hergestellt werden.



artwell/Adobe Stock

再会！

Mein Name ist Lan Wu.

Ich bin 29 Jahre alt. Ich lebe und arbeite in China, in der Nähe von Shanghai.

Ich kümmere mich um die Ladegeräte von Smartphones.

„Ich arbeite 80 Stunden in der Woche...“

Als ich 18 Jahre alt geworden bin, habe ich mein Dorf verlassen. Es hieß, ich könnte in einer Elektronikfabrik gutes Geld verdienen. Ich war sehr naiv und hatte keine Vorstellung, wie die Arbeitsbedingungen tatsächlich sind...

Pro Stunde muss ich **855 Aufkleber auf Ladegeräte** für Mobiltelefone **kleben**. Wenn ich das nicht schaffe, muss ich so lange **unbezahlt** weiterarbeiten, bis ich die 855 erreicht habe. Schutzkleidung gibt es theoretisch für uns – aber das **Arbeitstempo ist so hoch**, dass ich mit der Kleidung mein Produktionsziel gar nicht erreichen kann. Kolleginnen von mir haben mit **Chemikalien** zu tun. Ich glaube, die **sind gefährlich**, aber aufgeklärt hat uns niemand.

Ich verdiene so wenig, dass ich noch nicht mal meiner Familie ein bisschen Geld schicken kann. Es reicht gerade so für mich. Und das, obwohl ich mir mit sieben anderen jungen Frauen einen kleinen Schlafraum teile. Vor einiger Zeit war ich einmal krank. Da musste ich **80 Prozent meines Gehalts für Arztkosten ausgeben**.

Irgendwie scheint es niemanden zu interessieren, unter welchen Bedingungen wir hier arbeiten müssen. Wir Arbeiterinnen haben keine Möglichkeit, etwas an den Umständen zu ändern. Eine **Gewerkschaft gibt es nicht**.

Ich hätte irgendwann gerne Kinder. Aber von der Arbeit fühle ich mich ausgelaugt und müde. Die Monotonie der Arbeit und der Zeitdruck erfordern hohe Konzentration. In meiner Schicht gibt es alle zwei Stunden eine **unbezahlte Pause** von zehn Minuten. Da die Werkhalle so groß ist, reicht die Zeit gerade aus, um die Toilette zu erreichen. Wenn man etwas essen will, gibt es eine ebenfalls nicht bezahlte Pause von 50 Minuten. Überstunden müssen wir auch leisten. Die werden aber in einem raffinierten System auf die Wochentage verteilt. **80 Stunden in der Woche sind deshalb keine Seltenheit**. Trotzdem hoffe ich, dass sich die Arbeitsbedingungen irgendwann ändern.

Mein größter Traum ist aber eine kleine Familie – und dass ich gesund bleibe.

Steckbrief: Arbeitsbedingungen China



Kadmi/Adobe Stock

Wer profitiert von solchen Arbeitsbedingungen?

- Smartphone-Hersteller, da sie durch niedrige Produktionskosten mehr Profit machen können
- Käuferinnen und Käufer in all den Ländern, in denen die Smartphones erworben werden können (unter anderem Deutschland)

Welche Rechtsverstöße gibt es in vielen chinesischen Fabriken zu beklagen?

- Niedriglöhne
- übermäßig lange Arbeitszeiten
- Strafgelder als Lohnkürzungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter
- mangelnder Arbeitsschutz, zum Beispiel Umgang mit Chemikalien ohne ausreichende Schutzausrüstung
- systematische Diskriminierung bei der Einstellung und bei der Bezahlung. Bevorzugt werden junge Frauen oder Wanderarbeiterinnen und -arbeiter eingestellt, weil man von ihnen weniger Proteste erwartet
- Behinderung der Arbeit von Gewerkschaften (wenn es überhaupt welche gibt)

Was hat das mit unseren Smartphones zu tun?

- Durch unser Konsumverhalten tragen wir dazu bei, dass solche Arbeitsbedingungen bestehen bleiben. Indem wir häufig neue Geräte anschaffen, weil uns die „alten“ Geräte nicht mehr neuwertig genug erscheinen, nicht mehr gefallen oder durch unsachgemäßen Gebrauch kaputt sind, feuern wir die Produktion an.



BullRun/Adobe Stock

Hallo!

Mein Name ist Louis Schneider.

Ich bin 19 Jahre alt und lebe in Deutschland.

Ich hatte schon acht Smartphones.

„Wirklich lange nutze ich meine Smartphones nicht...“

Gerade bin ich meinem zweiten Ausbildungsjahr als Chemikant. Chemikanten sorgen dafür, dass bei der chemischen Herstellung alles klappt. Zu den Aufgaben von Chemikanten gehört es, aus organischen und anorganischen Rohstoffen chemische Erzeugnisse herzustellen. Das sind zum Beispiel Farben und Lacke, Polymere, Wasch- und Reinigungsmittel. Dazu steuern wir computergestützte Anlagen und Fertigungsstraßen. Bei meiner Arbeit muss ich sehr genau sein.

Sehr genau bin ich auch bei der Auswahl meiner Smartphones. Da möchte ich **immer auf dem neusten Stand sein**. Besonders wichtig sind mir der Akku, ein aktuelles Betriebssystem, die Geschwindigkeit und natürlich die Kamera.

Früher musste ich die alten abgelegten Modelle meiner Eltern benutzen. Seit ich in der Ausbildung bin, kann ich mir selbst **jedes Jahr ein neues Gerät leisten**. Ich wohne noch zuhause und bekomme 980 Euro im Monat. Da ist das kein Problem.

Gerade habe ich mein achtes Smartphone gekauft. Meine Freunde machen sich darüber manchmal lustig. Die nutzen ihre Geräte schon etwas länger. Aber so bin ich eben. Die **alten Geräte behalte ich** und bewahre sie in einer Schublade auf. Ich mache mir Gedanken, was mit meinen persönlichen Daten auf dem Smartphone passiert, wenn es in falsche Hände gerät. Da möchte ich kein Risiko eingehen.

Wenn an meinem Gerät mal **etwas kaputtgeht**, kaufe ich lieber **gleich ein neues**. Eine Reparatur ist mir zu teuer und zu kompliziert. Und ohne Smartphone wäre ich absolut aufgeschmissen.

Ob das der Umwelt schadet? Keine Ahnung. Darüber habe ich mir bisher keine Gedanken gemacht...

Steckbrief: Smartphones in Deutschland

Wie lange werden Smartphones genutzt?

- 16- bis 29-jährige in Deutschland nutzen ihr Smartphone im Durchschnitt 177 Minuten am Tag.
- 55 % der Nutzer und Nutzerinnen haben ein Smartphone, das jünger als 12 Monate ist.
- 23 % haben ein Gerät, das älter als 2 Jahre ist.

Was kostet ein Smartphone?

- Ein Smartphone kostet 2023 im Schnitt 563 Euro.

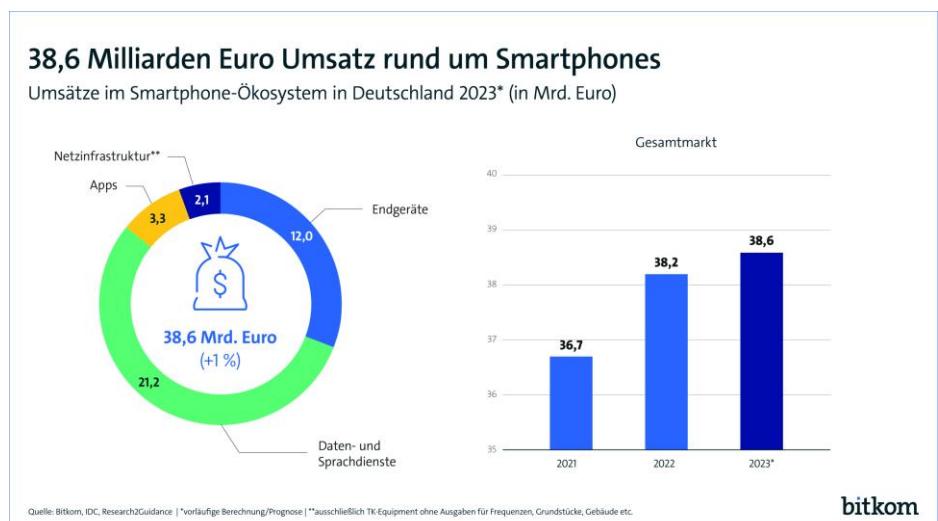
Auf welche Eigenschaften beim Smartphone legen Verbraucher und Verbraucherinnen wert?

Die 5 wichtigsten aus Sicht der Käuferinnen und Käufer sind

- ein robustes Bildschirmglas
- die Akkulaufzeit
- die Bildschirmqualität
- der Speicherplatz
- die Kamera

Wie entwickelt sich der Markt für Smartphones, Apps und Dienste rund um die Geräte?

- Voraussichtlich werden 2023 in Deutschland 21,4 Millionen Smartphones verkauft.



Grafik: Bitkom; Icons: Smashicons, freepik



Guten Tag!

Mein Name ist Manfred Weber.

Ich bin 67 Jahre alt und
lebe in Deutschland.

Seit kurzem bin ich in Rente.

„Dinge zu reparieren, ist meine Leidenschaft...“

Ich liebe es, Dinge zu reparieren. Schon lange bevor ich in Rente gegangen bin, wusste ich, dass ich mein **Wissen über Reparaturmöglichkeiten** gerne **weitergeben möchte**. Oft wundere ich mich, **wie schnell Menschen Geräte wegwerfen und neue kaufen**. Häufig sind es Kleinigkeiten, die man gut reparieren könnte. Aber meistens habe ich den Eindruck, die Leute wollen das gar nicht. Lieber neu kaufen, egal was es kostet. Aber ist das wirklich so einfach? Zahlen wir alle am Ende nicht einen **viel höheren Preis**, wenn durch immer neu produzierte Elektroartikel die **Ressourcen unseres Planeten weiter und weiter aufgebraucht werden**?

Als Elektrikermeister habe ich vor allem in meinen letzten Berufsjahren gesehen, wie **komplex Geräte heute sind**. Viele Hersteller wollen gar keine Anreize schaffen, dass die Menschen ihre Geräte überhaupt reparieren lassen. **Neue Geräte herzustellen, scheint für Unternehmen wirtschaftlich attraktiver** zu sein. Und viele von uns nehmen dieses Angebot auch gerne wahr. Erst recht, wenn wieder irgendein Schnickschnack als großartige Innovation angepriesen wird. Müssen denn wirklich alle Alltagsgeräte per App bedienbar sein? Was bringt eine neue Energie-Effizienzklasse, wenn das Gerät nicht reparierbar ist? Brauchen wir wirklich smarte Kühlschränke?

Bitte nicht falsch verstehen, aber ich sehe solche Dinge mit großer Skepsis. Mir geht es gut. Ich habe genug Geld zum Leben und könnte meinen Ruhestand genießen. Aber ich mache mir große Sorgen, ob meine drei Enkelkinder das in meinem Alter auch mal sagen können. Ich wünsche mir **faire Arbeits- und Produktionsbedingungen** für alle Menschen weltweit und **Elektrogeräte, die lange halten, reparierbar sind** und für die ich auch noch in **zehn Jahren Ersatzteile** bekomme.

Steckbrief: Repair-Cafés in Deutschland



Holly Harry/Adobe Stock

Wie viele Repair-Cafés gibt es in Deutschland und wie finde ich ein Repair-Café in der Nähe?

- Es gibt inzwischen fast 1000 Repair-Cafés in Deutschland.
- Wer vor Ort ein Repair-Café besuchen möchte, kann sich auf www.reparatur-initiativen.de und www.repaircafe.org/de/ informieren.

Wie arbeiten Repair-Cafés?

- In Repair-Cafés arbeiten **Hobbyhandwerker ehrenamtlich**. An festen Tagen bieten sie ihre Dienste hier an. Man sollte Zeit einplanen, denn der Andrang ist oft groß. In manchen Repair-Cafés kann man sich auch vorher anmelden.
- **Wichtig zu wissen:** Bis auf eventuell benötigte Ersatzteile ist die Reparatur kostenlos. Allerdings können nicht alle mitgebrachten Gegenstände repariert werden.

Was kann in Repair-Cafés repariert werden?

- Vorausgesetzt, das entsprechende Werkzeug und passende Ersatzteile sind vorhanden, können in Repair-Cafés **Kleidung, Möbel, Fahrräder** oder auch **Spielzeuge** repariert werden. Ebenso **elektrische Geräte** wie Küchengeräte, Unterhaltungselektronik oder Smartphones.



Bonjour!

Mein Name ist Adedeji.

Ich bin 12 Jahre alt und meine Heimat ist Togo.

Ich sammle Metalle auf der Müllhalde und verkaufe sie.

„Den Gestank des Mülls bekomme ich nicht mehr aus meiner Nase ...“

Einen Nachnamen? Ich weiß nicht, ich glaube den habe ich nicht. Ich komme aus Togo. Togo liegt am Golf von Guinea, der Äquator verläuft nahe unserer Küste im Meer. Togo ist eines der kleinsten Länder Afrikas, gerade mal etwas kleiner als Bayern.

Ich lebe in unserer Hauptstadt Lomé. Vor ein paar Jahren bin ich noch zur Schule gegangen. Heute wohne ich aber mit anderen Kindern auf der großen **Müllhalde** im Stadtteil Agoé. Wir alle leben vom **Metallsammeln**. Man nennt uns hier **Straßenkinder** („enfants de rue“). Wir sammeln den ganzen Tag Eisen oder andere Metalle, zum Beispiel aus alten Elektrogeräten. **Viele dieser Geräte kommen aus Europa.** Manchmal kommt man an das Metall sehr leicht ran. Aber manchmal muss erst der Kunststoff um das Metall herum abgebrannt werden. Das stinkt dann noch mehr als die Müllhalde selbst.

Ich habe mich auch oft schon beim Müllsammeln **verletzt**. Es ist nicht ungefährlich, denn ich habe keine Handschuhe und arbeite mit bloßen Händen im Müll. Da kann man sich leicht irgendwo schneiden oder sich die Haut aufreißen. Auch beim Laufen auf und im Müll muss ich sehr aufpassen. Denn keiner von uns hat richtige Schuhe. Wir haben alle nur so dünne Latschen. Die kann man ehesten mit euren FlipFlops vergleichen.

Das Metall gebe ich den „**Dames**“ und bekomme von ihnen ein Taschengeld. Die „Dames“ sind Frauen, die mein Eisen wiegen und es dann auf dem Markt weiterverkaufen.

Wie ich mir meine Zukunft vorstelle? Keine Ahnung. Darüber habe ich noch nie nachgedacht. Nur eine Sache weiß ich: Sollte ich mal Kinder haben, sollen sie anders aufwachsen als ich.

Steckbrief: Alte Elektrogeräte auf Afrikas Müllhalden



Riccardo Niels Mayer/Adobe Stock

Wie viel unseres Elektroschrotts wird wo weltweit illegal entsorgt?

- EU 2020: 4,7 Millionen Tonnen Müll allein an Elektrogeräten
- Deutschland / pro Person / pro Jahr: mehr als 10 Kilogramm Elektroschrott
- Etwa 15 % des Schrotts sind IT- und Telekommunikations-geräte.
- Der Elektroschrott landet in Afrika, China oder Indien. Das ist nicht legal, aber er wird teilweise als noch gebrauchsfähig gekennzeichnet und dann in großen Containern verschifft.
- Eine der größten Elektroschrott-Müllhalden befindet sich in Ghanas Hauptstadt. Sie heißt Agbogbloshie. Aber auch in anderen afrikanischen Ländern wie Togo oder Senegal wird Elektroschrott entsorgt.

Auswirkungen der illegalen Müllentsorgung

- Schwermetalle, Plastik und Mikroplastik gelangen in die Luft, das Wasser und den Boden.
- Tiere trinken verseuchtes Wasser und fressen vom Müll. Die Giftstoffe gelangen durch das Wasser und über die Nahrungskette zu den Menschen.

Was hat das mit uns und unseren Smartphones zu tun?

- Weniger Elektroschrott bedeutet weniger Müll – und weniger illegale Entsorgung in Drittstaaten.
- Erst reparieren – dann wegwerfen!
- Smartphones sollten länger genutzt werden.